

VVN

KREISVORSTAND DRESDEN

G E D E N K T A G . O P F E R D E S F A S C H I S M U S .

12. September 1948, 19.45 Uhr, im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums

1. Außerordentliches Konzert der Dresdner Philharmonie

Gastdirigent Prof. Otto Klemperer, Budapest Solistin: Sängerin Elfriede Trötschel, Sopran

Preis 30 Pfg



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

VORTRAGSFOLGE

W O L F G A N G A M A D E U S M O Z A R T

Sinfonie Nr. 38 in D-dur, K.V. 504

ohne Menuett

Adagio — Allegro

Andante

Finale — Presto

G U S T A V M A H L E R

IV. Sinfonie in G-dur für Orchester und Sopransolo

Bedächtig

In gemächlicher Bewegung

Ruhevoll

Sehr behaglich



Mit Freuden begrüßen wir Otto Klemperer an der Spitze der Dresdner Philharmoniker, den weltberühmten Dirigenten, der 1933 gleich vielen anderen das Deutschland der Nazis verließ, um fortan draußen Triumphe über Triumphe zu feiern. Er war damals einer der eigenwilligsten, einer der interessantesten Köpfe unter den deutschen Musikern, ein Fanatiker der Werktreue, dem der Wille des Komponisten über alles ging. Was der in seinen Partituren vermerkt hatte, holte er in unermüdlicher Probenarbeit heraus, die Orchester hatten

es nicht leicht bei ihm, das Resultat allerdings war jedesmal verblüffend. Ich habe Orchester unter seinen Händen aufblühen sehen, ich habe Aufführungen unter ihm erlebt, die die Werke in völlig neuem, aber im richtigen Licht

ZUR EINFÜHRUNG

zeigten. Heftige Diskussion riefen die von Klemperer geleiteten Opern-Inszenierungen hervor, so die berühmte „Zauberflöten“-Aufführung in der damaligen Krolloper, die ihr Teil zum Ruf Berlins beitrug, eine der interessantesten Theaterstädte der Welt zu sein. Auch als Komponist war Klemperer mehrfach hervorgetreten.

Wenn Klemperer als Hauptwerk des Konzerts Gustav Mahlers Vierte Sinfonie gewählt hat, so erinnert er daran, daß er einst auf Empfehlung Mahlers (mit dem er als Dirigent vieles gemeinsam hat) seine Laufbahn in Prag und Hamburg begann, er bekennt sich damit aber auch zu einem Musiker, der ebenfalls aus den Konzertsälen des „Dritten Reiches“ verbannt war. Mahler, der Zeitgenosse von Richard Strauß, Hans Pfitzner und Max Reger (er wurde 1860 zu Kalischt, Böhmen, geboren und starb allzufrüh, aufgezehrt von einem Leben, das sich zwischen Dirigentenpult und Komponistenschreibtisch teilte), strebte in seinem Schaffen eine Fortsetzung der großen sinfonischen Linie an, die zuletzt in Brahms und Bruckner noch einmal einen unbestrittenen Höhenflug genommen hatte. So hinterließ er denn als Kern seines Schaffens (ohne daß damit das, was er außerdem komponierte, gering geachtet sei) neun Sinfonien (merkwürdiges Schicksal, daß auch er, gleich Beethoven und Bruckner, diese Neunzahl der Sinfonien erreichte!). Aber was Brahms und Bruckner trotz

aller romantischen Gespaltenheit noch mit einer gewissen klassisch-reinen Naivität erreichten, war dem Menschen des ausgehenden 19. Jahrhunderts versagt. Ringsum krachte es im Gebälk des gesellschaftlichen Gefüges. So sehen wir auch die Form der Sinfonie zerbrechen — Mahler zog in vielem die Konsequenz aus dem Vorgehen Beethovens, der in seiner Neunten Sinfonie die menschliche Stimme in den Chor der Instrumente einbezog. Mahler erweitert das — ein Kind seiner Zeit — in der Achten Sinfonie mit Riesenchören zur „Sinfonie der Tausend“, in seiner Dritten bietet er ein Orchester von 120 Mann auf. Die Vierte dagegen ist ein Werk der kleinen Maße und ein Werk des Maßes, „ein wunderbar reizendes Märchen, ein Wolkenkuckucksheim des Romantikers, sein selig-heiterster, ergötzlichster und dabei rührender Traum (Bruno Walter, gleich Klemperer ein Vertreter der Mahlerschule unter den Dirigenten). Es ist eine naiv-volkstümliche Musik, die uns da entgegenklingt, im ersten Satz, dessen Hauptthemen man mitsingen könnte, so einprägsam sind sie erfunden und geistvoll nach den sinfonischen Gesetzen verarbeitet. Im zweiten Satz spielt der Tod zum Tanz auf. In seiner Knochenhand verstimmt sich die Geige (Solovioline, einen halben Ton höher gestimmt), vertrackt ist die Melodik, vertrackt ist der Rhythmus. Ein schauerliches Bild, das durch das sogenannte Trio, den Mittelsatz, ein wenig aufgehellt wird, in seiner wiederholten Betrachtung dann aber um so grotesker wirkt. Der dritte Satz bringt in sechs Variationen die vielfältige, der Phantasie und dem Können des Komponisten das beste Zeugnis ausstellende Abwandlung eines elegisch-ruhewollen Themas. Im vierten Satz erweitert Mahler sein sinfonisches Instrumentarium um einen Solosopran, dem er einen Text „Des Knaben Wunderhorn“ in den Mund legt. Ein frohes, behagliches, zartes, liebliches Lied von den „himmlischen Freuden“, denen die ganze Sinfonie gewidmet zu sein scheint. Und ihre Quintessenz ist der Vers: Kein' Musik ist ja nicht auf Erden, die unsrer verglichen kann werden.“

Da klingt viel Mozartisches mit, und es ist ein guter Gedanke Klemperers, Mahler mit Mozart zusammenzuspannen. Dessen Sinfonie in D-dur, die in dem von Köchel hergestellten Verzeichnis der Mozartschen Werke die Nummer 504 trägt, gehört, trotz des Fehlens eines Menuetts, zu den „großen“ Sinfonien des Meisters und erreicht ihren Höhepunkt in einem warmblütigen langsamen Satz, der, gleichfalls von aller Erdschwere gelöst, ein Lobgesang auf den Zauber der Musik zu sein scheint.

Dr. Karl Laux



Ministerpräsident Max Seydewitz zum Gedenktag Odf

„ALS VERFOLGTER DES NAZIREGIMES entbiete ich den gleichgesinnten politischen Kämpfern aus dem Ausland meine herzlichsten Grüße. Jeder Deutsche begrüßt ihren Besuch schon deshalb, weil er die Auswirkung eines Aktes internationaler Solidarität ist, der für das ganze Volk sehr bedeutsam ist. Durch die Aufnahme der VVN in die FIAPP wurde eine neue Brücke zwischen Deutschland und der übrigen Welt geschlagen. Sie ist auf das Vertrauen und die Hochachtung gegründet, die deutsche Kämpfer gegen den Faschismus erwerben konnten, als Hitlerdeutschland noch den Abscheu der ganzen Welt auf sich vereinte.

Es ist eine der höchsten Verpflichtungen aller Deutschen, den Verfolgten des Naziregimes durch Taten für das zu danken, was sie trotz des furchtbaren Terrors der nazistischen Gewaltherrschaft in dem schändlichsten Kapitel der Geschichte unseres Vaterlandes für Deutschland und für die wahren Interessen des deutschen Volkes taten.

An der Achtung, die unser Volk denen zollt, die gegen den Nazismus kämpften, wird das demokratische Ausland immer messen, wie weit in Deutschland der Faschismus überwunden und das deutsche Volk von demokratischem und friedlichem Geist erfüllt wurde.“